

Modellprojekt

Gewalterfahrungen als Krankheitsursache

Ein neues Modellprojekt am Universitätsklinikum Aachen untersucht, inwiefern Gewalt ein (Mit-) Auslöser von Krankheiten ist und mit welchen Beratungs- und Behandlungskonzepten Betroffenen nachhaltig geholfen werden kann.

Rund ein Viertel aller klinisch behandelten Krankheiten sind laut verschiedener Studien durch physische, psychische oder sexuelle Gewalt (mit) verursacht. Die Angst vor tätlichen Übergriffen, traumatische Erlebnisse oder sexuelle Gewalt können krank machen – und nicht nur Depressionen oder



Esstörungen, sondern auch Magenprobleme, Herzrasen oder Hauterkrankungen auslösen. Im Rahmen eines Modellprojekts am Universitätsklinikum Aachen soll nun untersucht werden, wie den Betroffenen über die rein somatisch-psychische Akutversorgung hinaus durch gezielte Beratungs- und Behandlungsmaßnahmen geholfen werden kann. Hieraus soll mittelfristig ein Handlungs-Leitfaden für weitere Universitätskliniken entwickelt werden.

Quelle: Universitätsklinikum Aachen

UV-Schäden

Gefährliche Solarien

Große Studien belegen erneut eindrucksvoll die Gefährlichkeit von regelmäßigen Solariumbesuchen. Insofern ist das in vielen Ländern, auch in Deutschland, ausgesprochene Verbot von Solariumbesuchen von unter 18-Jährigen eine sehr sinnvolle Maßnahme. In manchen Ländern (z.B. Brasilien) sind Solarien generell verboten. Die weitverbreitete Praxis, vor dem Urlaub einige Male im Solarium vorzubestrahlen, um bereits einen Lichtschutz zum Urlaubszeitpunkt aufzubauen, ist eine sinnlose Maßnahme, die dermatologischerseits abzulehnen ist. Der mit der Vorbräunung erzielbare Lichtschutz ist derart gering, dass er in keinem Verhältnis zu den durch diese Vorbestrahlungen gesetzten UV-Schäden steht. Besser ist hier allemal eine Anwendung von Lichtschutzmitteln mit hohem Lichtschutzfaktor in den ersten Urlaubstagen.

Quelle: www.dermatologieam-dom.de



Gesamtkostenindex Schönheitsoperationen

Bauchstraffung erneut teurer – Preisabfall bei Brustvergrößerungen

Wer mit dem Gedanken an eine Brustvergrößerung, Fettabsaugung oder Lidstraffung spielt, kann derzeit mit günstigeren Behandlungskosten rechnen. Im Vergleich zum letzten myBody® GeKIS (Gesamtkostenindex Schönheitsoperationen) sind die durchschnittlichen Preise für diese populären ästhetisch-plastischen Eingriffe zwischen 4 und 6 Prozent gesunken. So kostet eine Brustvergrößerung jetzt im Schnitt 5.810 Euro, eine Fettabsaugung 3.280 Euro und eine Augenlidkorrektur 2.240 Euro.

Mittlere Preislage für Neueinsteiger Haartransplantation

Ein Eingriff, der immer stärker den Schönheitsmarkt erobert, ist die Eigenhaartransplantation. Besonders bei Männern mit erblich bedingtem Haarausfall oder lichter werdendem Haar steht die Behandlung ganz oben auf der Beauty-Wunschliste. Aufgrund ihrer großen Beliebtheit hat myBody® die Haartransplantation deshalb neu in den Index aufgenommen: Aktuell werden in Deutschland für eine volle Haarpracht durchschnittlich 4.100 Euro ausgegeben.

Bauchdeckenstraffung: Aufwendig und teuer

Mit fast 7 Prozent Preissteigerung zeigt sich die Bauchdeckenstraffung am auffälligsten im aktuel-

GeKIS 1/13: Gesamtkostenindex Schönheitsoperationen

Eingriff	Kostenbestandteile: Brustvergrößerung Augenlidkorrektur OP-Saal und Team Anästhesist Mitarbeiter Übersichtungen Nachsorge Medikamente	1. Quartil	Mittelwert	3. Quartil	Veränderung Mittelwert zur Vorperiode
Augenlidkorrektur	x x x x x x x x	1.785 €	2.240 €	2.760 €	-4,9 %
Nasenkorrektur	x x x x x x x x	3.210 €	4.080 €	5.120 €	-5,6 %
Faltenbehandlung	x x x x x x x x	245 €	345 €	505 €	4,5 %
Fettabsaugung	x x x x x x x x	2.490 €	3.280 €	4.330 €	-5,2 %
Bauchdeckenstraffung	x x x x x x x x	4.030 €	5.400 €	6.870 €	6,9 %
Brustvergrößerung inkl. Implantat	x x x x x x x x	4.480 €	5.810 €	6.820 €	-3,7 %
Brustverkleinerung / -straffung	x x x x x x x x	4.670 €	5.275 €	6.100 €	4,7 %
Haartransplantation	x x x x x x x x	2.950 €	4.100 €	5.260 €	neu im Index
myBody® GeKIS 1/13 gewichtet					-2,1 %

Quelle: www.myBody.de/GeKIS.html

len myBody® GeKIS. Lag der Startwert im Jahr 2010 noch bei 4.370 Euro, so hat sich das Preisniveau bis heute um fast 20 Prozent erhöht. Die Kosten für einen flachen, straffen Bauch belaufen sich durchschnittlich auf 5.400 Euro. Die gestiegenen Behandlungskosten erklären sich insbesondere durch längere OP-Zeiten, bedingt durch die spezielle Ausgangssituation der Zielgruppe. Typische Patienten für eine Abdominoplastik sind einstig übergewichtige Menschen, bei denen nach einer radikalen Gewichtsreduzierung teils massive Hautlappen zurückbleiben, die der Operateur nur in einem entsprechend aufwendigen Verfahren entfernen kann.

Weitere Infos unter: www.myBody.de/GeKIS

Quelle: myBody.de

Umfrage

Ärzte fühlen sich unter Druck gesetzt – Niedergelassene mehr als Kliniker

Die Wirtschaftlichkeit der eigenen Praxis ist eines der vordergründigen Probleme, mit denen sich die Ärzte befassen müssen. Immerhin sind es 60 Prozent von befragten 1.309 Ärzten aller Fachrichtungen. 14 Prozent sind der Auffassung, dass das Pra-

xismmanagement Probleme bereitet. Das enge Zeitbudget empfinden 49 Prozent der Ärzte als negativ. 41 Prozent beklagen die Ansprüche der Patienten. Immerhin sind 78 Prozent mit den regulatorischen Rahmenbedingungen keinesfalls zufrieden,



so das Ergebnis einer Umfrage des Internetportals für Ärzte coliquio.

Klinisch tätige Ärzte haben dabei eine andere Problemgewichtung als ihre niedergelassenen Kollegen. Während für niedergelassene Ärzte die regulatorischen Rahmenbedingungen und die Wirtschaftlichkeit die meisten Probleme bereiten, monieren Klinikärzte vergleichsweise mehr das Zeitbudget und die Ansprüche der zu behandelnden Patienten.

Quelle: coliquio GmbH

Wissenschaft

Bald Injektionsnadeln nach Stachelschwein-Vorbild?

Nordamerikanische Stachelschweine sind bekannt für ihre besondere Haarstruktur, besser gesagt Stachelstruktur. Diese verfügen über mikroskopisch kleine Widerhaken, die bei Gefahr effektiv eingesetzt werden, indem sie sich in die Haut oder das Fell des Angreifers bohren. Wissenschaftler um Woo Kyung Cho von der Harvard Medical School (Cambridge, US-Staat Massachusetts) haben nun im Fachmagazin „Proceedings of the National Academy of Sciences“ belegt, dass die Geometrie des Stachels ein vergleichsweise leicht-

tes Eindringen in Hautgewebe mit weniger Kraft ermöglicht. Selbst die Wissenschaftler waren überrascht, glaubte man bisher, dass die Widerhaken nur die Funktion hätten, sich im Gewebe zu verankern. Die Erkenntnisse könnten von großem Nutzen für die Medizintechnik sein, beispielsweise für Injektionsnadeln, die beim Einstich weniger Schmerzen verursachen – dies belegte ein von den Forschern entwickelter Nadel-Prototyp.

Quelle: spiegel.de, pnas.org
 Autor: ZWP online



Statistik

Krebs von Mundhöhle oder Rachen bei Männern die fünfthäufigste Krebsneuerkrankung

Mundhöhlenkrebs ist eine lebensgefährliche Erkrankung – statistisch gesehen vor allem für Männer, darauf verweist die Bundeszahnärztekammer. Bei Männern stellte Krebs der Mundhöhle und des Rachens 2012 die fünfthäufigste und bei Frauen die 15-häufigste Krebsneuerkrankung dar. Die Häufigkeit bösartiger Neubildungen ist bei Männern und Frauen unterschiedlich: 10.100 Neuerkrankungsfälle bei Männern und 3.800 bei Frauen wurden für 2012 prognostiziert. Die 5-Jahres-Überlebensrate liegt bei Männern zwischen 43 und 50 Prozent, bei Frauen zwischen 56 und



65 Prozent. Früherkennung und rechtzeitige Behandlung sind deshalb entscheidend.

„Bei einer zahnärztlichen Routineuntersuchung können Mundhöhlenkrebs oder dessen Vorstufen rechtzeitig entdeckt werden. Regelmäßige Kontrollen beim Zahnarzt sind somit gleichzeitig Krebsvorsorge“, erklärt der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel. „Bei der Prävention und Aufklärung zu lebensbedrohenden Krebserkrankungen arbeitet die Zahnärzteschaft zudem eng mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) und der Fachwissenschaft zusammen.“

Hintergrund:

Quelle/Zahlen: Statistisches Jahrbuch 2011/2012 der Bundeszahnärztekammer

Quelle: © BZÄK